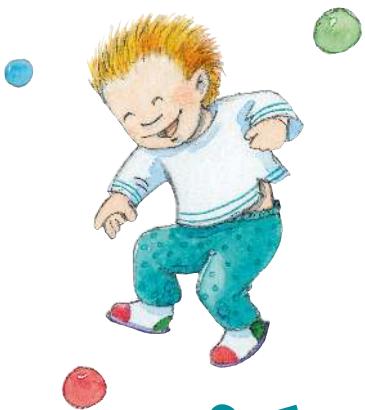


Silke Hubrig

Projekte für Krippenkinder



Inhalt

Ein Wort vorweg	3
Projektarbeit ist „Entdeckendes Lernen“	4
Die Planung und Durchführung	5
Die Durchführung	5
Die Dokumentation, Präsentation und Auswertung	7
Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	9
Projekte für Krippenkinder.....	10
Die Bedeutung der Themen „Wasser“, „Matschen und Kneten“, „Farben“	10
Ideen zum Thema „Wasser“.....	14
Ideen zum Thema „Matschen und Kneten“.....	34
Ideen zum Thema „Farben“	52
Spieleregister	78
Literatur.....	79

Ein Wort vorweg

Entdeckendes Lernen in Projekten ist in den meisten Lern- und Bildungseinrichtungen eine Selbstverständlichkeit. Projektarbeit ist auch im Bereich der unter Dreijährigen eine sinnvolle Lernform, denn auch Kinder dieser Altersstufe zeigen deutlich ihre Interessen und ihren Forscherdrang bezogen auf bestimmte Themen. Ein wesentliches Prinzip von Projektarbeit ist, dass die Kinder das Projektthema möglichst umfassend eigeninitiativ und selbstständig erforschen und bearbeiten. Im Bereich der Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren ist diese Art des kooperativen Erforschens nur bedingt möglich, weil die Kinder weniger selbstständig sind und sich noch nicht ausreichend sprachlich verständigen können. Die pädagogischen Fachkräfte müssen insbesondere die nonverbalen Signale der Kinder wahrnehmen und interpretieren. Auf dieser Basis sollten sie ihre Angebote und Spielimpulse planen und anbieten.

Die hier vorliegenden Aktivitäten, Lieder und Spiele sind als Ideen, Anregungen und Impulse zur Gestaltung von Projekten in der pädagogischen Praxis zu verstehen. Sie beziehen sich auf die Themenbereiche „Wasser“, „Kneten und Matschen“ und „Farben“.



Projektarbeit ist „Entdeckendes Lernen“

Ein Kind kann nicht belehrt werden, sondern nur selbsttätig und aktiv lernen. Selbsttätigkeit ist ein wesentliches Merkmal des Entdeckenden Lernens.

„Was passiert, wenn ich meine Puppe in die Pfütze werfe?“, „Wie fühlt es sich an, Schnee in den Mund zu nehmen?“.

Jede Frage, die einen Forschungsdrang im Kind auslöst, ist persönlich bedeutsam

Fragen entstehen nie zufällig, sondern haben mit der gegenwärtigen Situation des Kindes und seiner Biografie zu tun. Alle Menschen haben unterschiedliche Fragen. Das ist ein weiterer Grund, jeder kindlichen Frage mit Respekt zu begegnen und sie als Forschungsanlass zu betrachten.

Kinder, die sich noch nicht sprachlich mitteilen bzw. noch keine Fragen formulieren können, teilen ihre Fragen und Interessen nonverbal mit. Die pädagogische Fachkraft sollte viel Zeit und Aufmerksamkeit in die

Beobachtung des kindlichen Verhaltens investieren, um die „Forschungsfrage“ des Kindes zu entschlüsseln und aufgreifen zu können. So ist es beispielsweise denkbar, dass ein Kind am Phänomen Schwerkraft interessiert ist und dieses erforschen möchte, indem es immer wieder Gegenstände von der Hochebene des Gruppenraumes auf den Boden fallen lässt. Ein älteres Kind würde sich hingegen sprachlich mitteilen und möglicherweise fragen, ob der Schuh oder die Socke schneller fliegen kann.

Lernen geschieht stets im Dialog mit anderen!

Um zu lernen, braucht ein Kind andere Kinder oder Erwachsene als Dialogpartner. Es greift die Impulse der Dialogpartner auf und gemeinsam wird dann überlegt, wie der Weg zur Lösung der Frage begangen werden kann. Hinzu kommt, dass Kinder ihre Ergebnisse anderen zeigen möchten!

Die Planung und Durchführung



In der Regel ist in der Krippe ein bestimmtes beobachtbares Verhalten, ein besonderes Interesse an einer Sache bzw. einer Tätigkeit oder die Idee eines Kindes Ausgangspunkt für ein Projektthema.

Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, die Kinder insbesondere in Freispielsituationen zu beobachten und die Themen der Kinder wahrzunehmen. Die Beobachtungen sollten aufgeschrieben, im Team besprochen und abgeglichen werden.



Hilfreiche Fragen:

- Entspricht das Thema derzeit den Fragen, Interessen und Bedürfnissen der meisten Kinder?
- Hat das Thema derzeit eine Bedeutung für den Großteil der Kinder?
- Ist das Thema lebensnah für die Kinder?
- Ist das Thema für eine altersentsprechende Förderung der Kinder geeignet?
- Bietet das Thema eine starke Handlungsorientierung?
- Ist das Thema vielfältig zu bearbeiten? Ist es mit möglichst vielen Sinnen zu erfassen?

Die Durchführung

Anfangs werden Ideen zum Thema gesammelt. Es sollte überlegt werden, welche Unterthemen das Thema birgt und welche Schwerpunkte für die Kinder besonders interessant und bedeutsam sein können. Es muss

auch bewusst gemacht werden, auf welche Teilthemen nicht verzichtet werden kann, damit der Gesamtzusammenhang des großen Themas erhalten bleibt. Anschließend werden Ideen und Spielimpulse ausgesucht, mit denen die Themenschwerpunkte bearbeitet werden sollen.

Die Planung sollte unverbindlich und flexibel sein und lediglich als „roter Faden“ zur Orientierung beim Projektablauf dienen. Abweichungen vom Plan, Ergänzungen des Planes und auch Phasen von Wiederholungen sind vorher nicht vorauszusehen und werden spontan aufgenommen.



Zu ihren jeweiligen Planungsüberlegungen sollten die pädagogischen Fachkräfte Ziele benennen. Es muss klar sein, was das grobe Ziel des Projektes ist, welche Kenntnisse und Kompetenzen die Kinder während des Projektes erwerben können und welche Erfahrungen ihnen geboten werden. In der Projektarbeit ist allerdings der Bearbeitungsprozess (das Entde-

ckende Lernen), also der Weg zum Ziel wichtiger, als das Ziel (wie etwa ein schönes Produkt) selbst.

Nach der Planung und den konkreten Vorbereitungen kann die Durchführung des Projektes beginnen. Nun kann gehandelt, geforscht und experimentiert werden. Die pädagogischen Fachkräfte geben die geplanten Impulse und stehen den Kindern als Dialogpartner zur Verfügung. Sie unterstützen das Entdeckende Lernen. Wie lange die Kinder sich mit der Thematik befassen und beschäftigen, hängt nicht nur von ihrem Alter bzw. ihrem Entwicklungsstand ab, sondern auch von ihrem gegenwärtigen Bedürfnis und Interesse am Angebot. Auch die Gruppenkonstellation spielt dabei eine Rolle. Kleinere Kinder orientieren sich beispielsweise an den älteren Kindern und machen nach, was diese gerade tun.

Während des Projektverlaufes besteht die Möglichkeit, Kleingruppen oder auch Paare zu bilden. So haben Kinder, die kein Interesse am Thema entwickeln, die Möglichkeit auszusteigen. Die Teilnahme an den Aktivitäten ist grundsätzlich freiwillig. Junge Kinder lassen sich oftmals nach einer Zeit der Beobachtung von den Aktivitäten der älteren Kinder motivieren.



Es empfiehlt sich immer, Variationen für die jüngsten Kinder mit einzuplanen.

Erst in der Durchführung zeigt sich, ob die Planung realistisch und sinnvoll ist. Möglicherweise geht das Projekt durch die Ideen und neu erfundenen Variationen der Kinder in eine ganz andere Richtung als sich die pädagogischen Fachkräfte dieses anfangs dachten. Je jünger die Kinder sind, desto öfter fordern sie Wiederholungen derselben Aktivität ein. Die Kinder sollten die Gelegenheit dazu bekommen. Sie wiederholen eine für sie interessante Tätigkeit so lange, bis sie ihr Handeln verinnerlicht und begriffen haben.

Die Dauer eines Projektes, soll an den Bedürfnissen der Kinder orientiert werden. Wenn das (nicht nur punktuelle) Interesse der Kinder nachlässt, wird das Projekt zum Abschluss gebracht. Projekte können so wesentlich länger oder kürzer als geplant dauern.

Die Dokumentation, Präsentation und Auswertung

Das Projekt sollte laufend dokumentiert werden.

Formen für die Dokumentation:

- Fotografien
- Videomitschnitte
- schriftliche Aufzeichnungen (Beobachtungen oder wortwörtliche Äußerungen von Kindern)
- Ausstellung erster Produkte mit kurzen Begleittexten, beispielsweise in Schaukästen, digitalen Bilderrahmen oder auf Stellwänden.

Die Dokumentation ist hilfreich für die abschließende Reflexion und Auswertung des Projekts innerhalb des pädagogischen Teams. Sie macht deutlich, ob die Kinder Interesse am Thema hatten und ob bzw. auf welche Art und Weise sie neugierig, entdeckend und forschend das Thema behandelt haben. Zudem bieten die Dokumentationen Gesprächsanlässe und sind Erinnerungshilfen bei der Auswertung und Reflexion des Projektes.

Eine Dokumentation kann auch eine Präsentation sein oder beinhalten. Dabei können der Projektverlauf, Zwischen- oder Endprodukte präsentiert werden. Von den Präsentationen profitieren auch die Eltern: Sie sehen, womit dich die Kinder gerade beschäftigen und können so am Erleben des Kindes teilhaben. Präsentationen sind gleichzeitig eine schöne Möglichkeit die Arbeit der Kinder wertzuschätzen und sie stolz Ihre Erlebnisse und Werke präsentieren zu lassen.
Am Ende des Projektes sollte eine Auswertung stattfinden. Folgende Fragen können hilfreich sein:



- Was haben die Kinder während der Projektarbeit gemacht?
- Welche neuen Erfahrungen haben sie gemacht?
- War das Thema für die Kinder angemessen? Was hat die Kinder am Thema besonders interessiert?
- Wie hat sich das Projekt auf die Lebensbereiche der Kinder ausgewirkt?
- Wo lagen die Stärken? Wo lagen Schwächen im Projekt?
- Wo lagen die Stärken und Schwächen der einzelnen Erzieherinnen und in der Teamarbeit? Besteht Anlass für Veränderungen bei den Erzieherinnen (persönlich oder im Team)?
- Gibt es innerhalb der Krippe/Kita neue Ideen und Impulse?
- Würden wir das Projekt genauso wieder anbieten? Was würden wir beim nächsten Mal bedenken und verändern?

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft schafft in der Projektarbeit einen geeigneten materiellen und räumlichen Rahmen, in dem sich die Kinder mit dem Projektthema auseinandersetzen können. Sie bereitet das Thema so auf, dass sie den Kindern ganzheitliche Erfahrungen bietet.

Sie sollte eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle Kinder sicher und geborgen fühlen, denn das ist die Basis, auf der sich die Kinder auf bisher Unbekanntes einlassen können. Eine sichere Bindung zwischen der pädagogischen Fachkraft und jedem Kind ist Voraussetzung für eine gelingende Projektarbeit.

Die pädagogische Fachkraft hat die Rolle der Mitforscherin und Dialogpartnerin. Sie gibt Impulse und nimmt die Impulse der Kinder auf. Dabei muss sie sich nicht als allwissende Erwachsene verstehen, sondern vielmehr als motivierende, ermutigende Mitlernende, die sich gemeinsam mit dem Kind auf die Suche nach Lösungen begibt. Sie arbeitet dabei prozessorientiert und nicht ergebnisorientiert. Sie unterstützt die Kinder

durch ihre aktive, stabilisierende Begleitung und auch durch ihr eigenes Interesse am Thema dahingehend, dass den Kindern eine möglichst selbsttätige, eigenständige Auseinandersetzung mit einem Thema gelingen kann. Dabei lässt sie den Kindern die Zeit bzw. das Tempo, welches sie benötigen.

Da Kinder im Krippenalter noch nicht in der Lage sind, sich ausreichend sprachlich mitzuteilen, um in einen forschenden verbalen Dialog mit der pädagogischen Fachkraft zu treten, rücken andere Kommunikationsmittel bei der Projektarbeit in der Krippe in den Vordergrund. Die pädagogische Fachkraft sollte die Mimik und Gestik, das heißt die gesamte Körpersprache und Lebensäußerungen des Kindes, interpretieren und herauslesen, welche Absichten und Interessen das Kind verfolgt. So sagt ein Krippenkind beispielsweise nicht, wie ein Kindergartenkind, dass es keine Lust mehr auf das Kneten mit Ton hat, sondern wird eher dazu neigen, die Situation zu verlassen oder hilfesuchend die pädagogische Fachkraft anzuschauen und ihr die Arme entgegen zu strecken.



Projekte für Krippenkinder

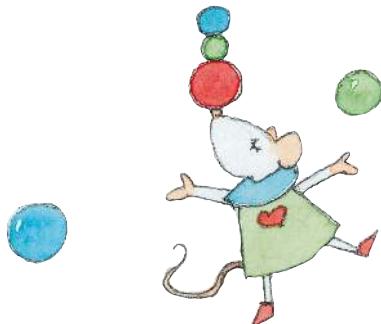


Die einzelnen Ideen sind als Anregung für die pädagogische Praxis zu verstehen. Projektplanungen sind nur dann realistisch, wenn sie von pädagogischen Fachkräften angefertigt werden, die genau die Interessen und Bedürfnisse der ihnen anvertrauten Kinder kennen.

An dieser Stelle soll noch einmal hervorgehoben werden, dass die Kinder ihren Lernweg bestimmen, d.h. dass das Interesse der Kinder die Richtung des weiteren Projektverlaufes bestimmt. So kann sich aus dem

Projekt „Wasser“, das Projektthema „Matschen“ entwickeln. Da ist die Sensibilität und Flexibilität der Erzieherinnen gefragt. Es sollte stets darauf geachtet werden, dass in einem Projekt alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeit sowie möglichst viele Bildungsbereiche durch Spielimpulse und Aktivitäten angesprochen werden. Die Bildungsbereiche sind für jede Idee angegeben. Dabei handelt es sich jedoch nur um einen Schwerpunkt.

In der Praxis sind die einzelnen Bildungsbereiche nicht voneinander abzugrenzen. Bei jeder Aktivität werden stets verschiedene Bildungsbereiche angesprochen bzw. greifen die Bereiche ineinander. So wird Kneten mit Knetgummi zwar dem Bereich „Kreatives Gestalten“ zugeordnet, obwohl auch die Bildungsbereiche „Wahrnehmung“ und „Motorik“ sehr zentral sind.



Die hier vorliegenden Ideen beziehen sich auf Aktivitäten und Spielimpulse der Themen „Wasser“, „Kneten und Matschen“, sowie „Farben“.